© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Abnorme und seltene Gäste.

Von G. Vallon-Udine.

7. Turdus merula-viscivorus? ♂ juv.

Am 25. October wurde in der Nähe von Udine in einem für die Drosseln und finkenartigen Vögel aufgestellten Netze ein wunderschöner Mischling gefangen. Wenn man auch den Vogel mit großer Aufmerksamkeit betrachtet, so kann man doch nicht mit Sicherheit bestimmen, welcher der in Europa bekannten Drosselarten derselbe angehört. Meinestheils wäre ich geneigt eine Kreuzung von Amsel (Turdus merula) und Schnerr- oder Misteldrossel (Turdus viscivorus) zu erkennen. Von ersterer hat er die unteren Theile des Körpers und die Größe, obwohl letztere etwas kleiner ist, von der Misteldrossel die Zeichnung der Flügel oder besser gesagt die hellen Säume der Schwungfedern, der Eckflügel und der Flügeldecken und die charakteristischen kleinen lichten Federchen der Ohrgegend. Die Farbe der oberen Theile des Körpers ist sehr dunkel, erinnert aber gewissermaßen an jene der Drosseln, sowie auch die Zeichnung der Kopffedern, welche beinahe gleich ist derjenigen bei den Misteldrosseln, nur daß der dunklere Teint einen Unterschied macht. Als ich den Vogel bekam — 15 Tage nach seiner Gefangennahme — befand er sich in einem erbärmlichen Zustande, so daß ich zweifelte ihn am Leben erhalten zu können. Die Füße waren gelähmt und der Schwanz fehlte ganz. Obwohl gegenwärtig — dank der außerordentlichen Pflege — seine Gesundheit vollkommen hergestellt ist, zeigt sich doch noch keine Andeutung, daß der Schwanz anfinge nachzuwachsen. In der detaillirten Beschreibung, die ich nun wiedergebe, fehlt daher die Farbe und die Zeichnung der Steuerfedern. — Stirn, Vorder- und Hinterkopf und alle übrigen oberen Theile, die Schwanzdecken nicht ausgenommen, sind braun-grauschwärzlich mit kaum merklichem gelbgrünen Hauch und schwach lichteren Endsäumen der Federn. Es erinnert in dieser Beziehung die Zeichnung an die des T. viscivorus, nur daß die Farben bedeutend dunkler sind. Untere Körpertheile, Schwanzdecken inbegriffen, braunschwarz, fast schwarz, mit sehr schmalen (kaum bemerkbaren) graubraunen Endsäumen, welche an der Kehle, an den oberen Brusttheilen und in der Aftergegend fehlen. Letzterer Theil ist schmutzig weiß bis gelblich. Von der Farbe der Untertheile ist noch ein Streifen, welcher von den Nasenlöchern beginnend und die Augen einschließend, (oberhalb beinahe am Auge abschneidend), sich gegen die Ohrgegenden hinzieht und sich hier bedeutend ausbreitet, so daß er sich mit der Färbung der Untertheile vereinigt und an der Schultergegend endigt. Die Ohrgegenden, wie bereits erwähnt, erinnern im Ganzen an T. viscivorus: es sind hier kleine lichte Federchen vorhanden. Hie und da kommen einige lichte Federchen unter den Oberdecken der ersten Schwungfedern zum Vorschein. Auch die Farbe des Augenringes ist gleich jener der Misteldrossel, nur daß er bedeutend schmäler ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Flügeldecken erster und zweiter Ordnung haben die nämliche Farbe der oberen Theile des Körpers, mit breiten gelb-röthlichen Rändern, und stechen die hellen Ränder bedeutend ab von der dunkleren Grundfarbe. In dieser Beziehung nähert sich der Mischling am meisten der Schnerr-Drossel (T. viscivorus).

Die Schwungfedern haben im Allgemeinen die dunklere Farbe der Flügeldecken, die Ränder aber sind ebenfalls bedeutend schmäler. Die Eckflügelfedern braun bis schwarz mit breiten gelb- bis röthlichen Rändern.

Die unteren Flügeldecken sind braun-schwarz; die Schwungfedern unterhalb silberweiß an der Basis, grau-schwarz gegen die Spitze zu; die Schulterfedern rein seidenweiß. Das Auge ist braun-schwarz, der Oberschnabel hornbraun, der Unterschnabel an der Basis und der Oberschnabel an den Kanten gelb-fleischfarben; die Spitze des Unterschnabels hornbraun, die Füße gelb-fleischfarben, die Krallen braun.

Leise, kaum hörbar singt er den ganzen Tag über in meinem geheizten Zimmer und läßt mich hoffen, daß er im nächsten Frühjahr mit seinem fröhlichen Gesang mir manche trübe Stunde verschönern wird.*)

8. Alauda arvensis.

Die vorliegende prachtvoll-lichtfarbige Varietät der Feldlerche ist kein vollständiger Albion: die vorderen Körpertheile haben eine grau-weiße allmählich in eine weiße übergehende Hauptfärbung, nach hinten zu in einer Weise, wie ich sie bis jetzt noch nicht beobachtet habe.

Ein Streifen über den Augen, die Spitzen der Hinterkopffedern, die Kehle, die Brust und ein Theil des Halses sind grau-weiß gefärbt und licht-gelblich überflogen. Die Basis der Rückenfedern ist dunkelgrau, wird hier und da nur sichtbar, und bildet sich dadurch eine unregelmäßige Zeichnung. Sämmtliche Deckfedern und die Schwungfedern zweiter Ordnung haben weiße Schäfte und schmale gelblichweiße Ränder. Die Schwungfedern erster Ordnung sind rein weiß mit eben solchen Schäften. Die Steuerfedern sind in der Mitte und an den Außenwänden weiß, der zwischen diesen zwei Streifen bleibende Raum sehr blaß-aschgrau. Auf Kehle und Brust befinden sich einige schwache längliche aschgraue Flecken, welche an der Kehlseite dichter auftreten.

Der Oberschnabel ist bräunlich, seine Ränder von der Basis bis fast zur Spitze und der Unterschnabel horngelb mit dunkler Spitze; der Fuß gelb-fleischfarben, die Nägel etwas dunkler.

Seine Länge beträgt 16,3 cm, der Schwanz von der Wurzel 6,3, der

---

*) Nach gefl. brieflicher Mittheilung hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt Der Vogel ging durch unermittelte Ursache plötzlich ein, ehe das Frühjahr herangekommen war. Die Red.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schnabel von der Basis 1,2, die mittlere Zehe sammt Nagel 2,1, der Nagel 0,5, die äußere Zehe sammt Nagel 2,6, deren Nagel 1,7.

Der genaue Fangort ist mir nicht bekannt; ich kaufte diesen schönen Vogel auf dem Markte in Udine, einem in dieser Beziehung überaus reichen Platz, am 5. November 1881 und zweifelte nicht, daß derselbe in einer Campagna der Umgegend gefangen worden ist.

Bemerkungen

zu dem Artikel des Herrn Hauptmann von Schlechtendal: „Ein Beitrag zu der Naturgeschichte des Sperlings".

Von Major Alexander von Homeyer.

Herr von Schlechtendal wünscht am Schluß seines Beitrages, daß man auf den Sperling resp. auf die Abhandlung zurückkommen möge.

Der Herr Autor sagt: „Der Sperling brütet 3—4 mal des Jahres 4—6 Eier aus, und der erste Anwuchs, der Mitte Mai das Nest verläßt, ist in diesem Jahre schon wieder brutfähig. Er entwickelt eine Fruchtbarkeit, die der allen Ungeziefers ähnlich sieht." — Daß der junge Sperling bereits im August und September brutfähig ist, bezweifle ich nicht, wohl aber, daß er wirklich zu einer Brut schreitet. Der junge Sperling ist im Spätsommer an der dickwülstigen, gelben Schnabelwinkelpartie zu erkennen, und habe ich niemals ein solches Thier als „Mutter oder Vater" beim Nest beobachtet. Dennoch wäre es ja möglich, und nehme ich gern Bescheid von anderen Ornithologen an, weshalb ich bitte, den Fall „aus der Praxis" aufzuklären.*)

Der Herr Autor sagt ferner: „Aurikeln, die frühen lieblichen, buntfarbigen Blüthen, die im April häufig mit dem Schnee zu ringen haben, also sicherlich kein Insekt bergen, werden alljährlich vom Sperling mit besonderer Lust abgerissen und umhergeschleudert."

Nach O. Wilde, einem anerkannt tüchtigen Entomologen, leben an der Aurikel

---

*) Bei jungen Haussperlingen und Goldammern schwellen im Spätsommer die Testikeln an, wenn auch nicht so, wie im Frühjahr bei den Alten, und findet ein Treiben der jüngeren Weibchen statt, wie bei den Rehen während der Winterbrunst, welches Treiben bei den Goldammern bis spät in den Herbst hinein währt. Verhehlen kann ich nicht, daß ich bei einigen sehr spät im Jahr gefundenen Bruten von Goldammern den sehr bestimmten Verdacht hatte, sie gehörten diesjährigen Vögeln an, und ebenso auch zweimal bei Bruten von Haussperlingen. Mit Bestimmtheit aber kann ich es nicht behaupten. In der Gefangenschaft brüten Goldammern schon im ersten Jahre, das lehren meine Erfahrungen; ob es auch Sperlinge thun, weiß ich nicht.

K. Th. Liebe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Ballon Graziano

Artikel/Article: Abnorme und seltene Säfte. 211-213